

Schließlich wäre auf die Gründe einzugehen, warum es zu derart vielen Abspaltungen kam (doch nicht nur in Rom), sicherlich nicht allein deswegen, weil zur Zeit des Bischofs Viktor eine Ablösung der auf Gewährlassen ausgerichteten Presbyterialverfassung durch einen monarchischen Episkopat stattgefunden hat. Die bei Hegesipp (Eus. HE IV 2,1–3) und Irenaeus (haer. III 3,3) überlieferten römischen Bischofslisten werden dabei als elaborierte „Kette von Tradenten des rechten Glaubens“ interpretiert.

So ergibt sich für die eingangs gestellte Frage nach dem sozialen Charakter der frühen römischen Gemeinden, daß die große Mehrheit zu den pauperes gehörte (nach Minucius Felix 36,3). Hier erheben sich allerdings gewisse Bedenken: Darf man, da christliche Katakombengräber eher als 200 kaum greifbar sind, die zugehörigen Wohnviertel ohne weiteres für die Zeit davor für die Anhänger des neuen Glaubens reklamieren? Liefern nicht umgekehrt sämtliche literarischen Zeugnisse Belege für Wohlhabende und Weise von Anfang an? Konnte nicht jüngst G. Schöllgen für Karthago um 200 nachweisen, daß sich die Christen über das gesamte soziale Spektrum der Stadt verteilen und entgegen einer weitverbreiteten Meinung nur eine kleine Minderheit der untersten Schicht zuzurechnen ist? Gewiß mag es in Rom anders gewesen sein angesichts der großen Zahl von Zuwanderern, aber manches im Buch von L. ist doch mit Unbekanntem behaftet und gerät nahe an den Rand der Spekulation. Trotzdem bleibt es ein großes Verdienst, die römische Gemeinde in so präziser Form durchleuchtet und eine vorbildliche Prosopographie geliefert zu haben.

Wendelstein

Richard Klein

Lectures anciennes de la Bible (Cahiers de Biblia Patristica, Bd. 1), hrsg. v. Centre d'Analyse et de Documentation Patristiques. Strasbourg 1987, pp. 330.

Zugleich mit dem vierten Band der „Biblia Patristica“ hat das Centre d'Analyse et de Documentation Patristique in Straßburg damit begonnen, in einer eigenen Reihe Forschungsbeiträge zu veröffentlichen, die sich mit der Bibel bei den Kirchenschriftstellern – vor allem im ältesten Christentum beschäftigen. Der vorliegende erste Band dieser neuen Reihe enthält insgesamt fünfzehn längere und kürzere Aufsätze, die zugleich als Festgabe dem Begründer dieser Arbeit, André Benoît, gewidmet sind. G. Dorival untersucht die ältesten Zitate aus der Septuaginta im heidnischen Schrifttum (S. 9–26), J. Roldanus geht der Redeweise von der Fremdlingschaft der Christen in dieser Welt in patristischen Schriften der ersten drei Jahrhunderte nach (S. 27–52) und J. Pépin fragt nach der Vorstellung von Gott als Ratgeber anhand der Begriffe *σύμβολος* bzw. lat. „consiliarius“ in biblischer und patristischer Überlieferung (S. 53–74). Anschließend folgt eine Untersuchung von A. Le Boulluc über Exodus 4,24–26 nach der Septuaginta und der Väterliteratur (S. 75–104). R. Mortley geht dem Titel der Apostelgeschichte nach (S. 105–112), E. Junod untersucht die Frage nach der Jungfräulichkeit des Apostels Johannes nach biblischer und patristischer Überlieferung (S. 113–136), P. Prigent prüft die Evangelienzitate bei Justin, Apologie 14–17 (S. 137–152) und D. A. Bertrand geht dem Schriftgebrauch bei Theodot dem Gerber auf der Grundlage von Epiphanius, Panarion 54, nach (S. 153–168). E. Osborn fragt nach dem Verhältnis von Logik und Exegese bei Clemens von Alexandrien (S. 169–190), F. Vinel untersucht die „Metaphrasis in Ecclesiasten“ des Gregor Thaumaturgos (S. 191–216) und anschließend wendet sich P. Smulders grundsätzlichen Fragen der Hermeneutik anhand des Matthäuskommentars des Hilarius von Portiers zu (S. 217–252). J. Dolgnon geht dem hapaxlegomenon „sapientifico“ bei Hilarius von Poitiers nach – zu Psalm 146,8 – (S. 253–260), J. B. Bauer untersucht den Bibeltext und seine Auslegung im sogenannten Libellus des Pseudo-Hilarius (S. 261–282), P. Maraval gibt eine kommentierte Übersetzung zu „De Pythonissa“ Gregors von Nyssa (S. 283–294) und A. Méhat legt eine Studie zur Auslegung von 1 Korinther 12–14 in den Homilien des Johannes Chrysostomos vor (S. 295–318). Der Band schließt mit einem Bibelstellenindex (S. 319–328), wie es sich für einen Band mit Untersuchungen zur „Biblia Patristica“ ohne Zweifel nahelegt. In ihm wird noch einmal der ganze Reichtum dieses Buches erkennbar, in dem

international anerkannte Patristiker wertvolle und weiterführende Studien zur biblischen Überlieferung in der Alten Kirche vorgelegt haben. Es ist hier nicht möglich, auf die einzelnen Beiträge näher einzugehen. Insgesamt ist dies jedoch ein guter Start für diese neue Reihe und zugleich eine gelungene Festgabe für André Benoît, der der Erforschung der Bibel in der Alten Kirche wertvolle Impulse gegeben hat, nicht zuletzt durch die Gründung des Centre d'Analyse et de Documentation Patristiques in Straßburg.

*Marburg*

*Wolfgang A. Bienert*

*Biblia Patristica, Index des citations et allusions bibliques dans la littérature patristique*, Band 4, hrsg. v. Centre d'Analyse et de Documentation Patristique (J. Allenbach u. a.). Paris (Edition du CNRS) 1987, pp. 330.

Die ‚*Biblia Patristica*‘ hat sich seit dem Erscheinen des ersten Bandes im Jahre 1975 – Band 2 erschien 1977, Band 3 1980, und 1982 wurde ein Supplementband zu Philo von Alexandrien veröffentlicht (vgl. meine Besprechung in ZKG 96, 1985, 424 f.) – als sehr wertvolles Hilfsmittel zur Erschließung der biblischen Exegese und Überlieferung in den ersten drei Jahrhunderten der Kirchengeschichte bewährt, so daß eine Fortsetzung dringend erwünscht war. Die Erschließung der Autoren des 4. Jahrhunderts stellte die Bearbeiter und die Herausgeber allerdings vor eine Reihe von neuen Problemen, die die Veröffentlichung des 4. Bandes offenbar verzögerten. Denn die Literatur des 4. Jahrhunderts, des „goldenen Zeitalters der Patristik“, ist ungleich umfangreicher als die der ersten drei Jahrhunderte. Für die Veröffentlichung der rund 200.000 Bibelzitate bzw. Anspielungen auf Bibelstellen war die Aufteilung des Materials auf verschiedene Teilbände unvermeidlich. Dabei entschlossen sich die Herausgeber, die Autoren einer bestimmten Region zusammenzunehmen. Das ist der Grund für die zunächst überraschende Zusammenstellung der biblischen Zitate und Anspielungen aus den Werken Eusebs von Cäsarea, Cyrills von Jerusalem und des Epiphanius von Salamis in Band 4 der *Biblia Patristica*. Denn alle drei Autoren stammen aus dem Raum Palästinas. Daß mit ihnen die Schriften des 4. Jahrhunderts eröffnet werden, ist aus zwei Gründen besonders zu begrüßen: zum einen enthalten die Werke Eusebs und des Epiphanius eine ganze Reihe von Zitaten aus älteren Schriften, die nur bei ihnen erhalten sind und die das Schrifttum der ersten drei Jahrhunderte entscheidend ergänzen. In der *Biblia Patristica* sind Bibelzitate oder biblische Anspielungen aus solchen Schriften jeweils mit einem \* gekennzeichnet. Insofern enthält der 4. Band der *Biblia Patristica* wertvolle Ergänzungen zu den drei ersten Bänden. Darüber hinaus erschließt er Autoren, die im allgemeinen in der Forschung weniger beachtet werden, die jedoch gerade für die Rezeption der biblischen Tradition in der patristischen Literatur bedeutsam sind. – Den Bearbeitern und Herausgebern dieses Bandes ist wiederum ein wertvolles Arbeitsinstrument für die biblische und patristische Forschung zu danken, dem eine rasche Fortführung zu wünschen ist.

*Marburg*

*Wolfgang A. Bienert*

Hubertus R. Drobner: *Bibelindex zu den Werken Gregors von Nyssa*. Paderborn (Selbstverlag) 1988, pp. 126. – Bezug durch den Autor: Kamp 6, 4790 Paderborn.

Die zunehmende Verbreitung von Computern im Bereich der Textverarbeitung macht es möglich, daß Arbeitsinstrumente wie der vorliegende *Bibelindex* zu Gregor von Nyssa auch von einem kleineren Forscherteam erarbeitet und publiziert werden können. Vorbild eines solchen Index ist dabei die seit 1975 erscheinende „*Biblia Patristica*“, von der inzwischen vier Bände zusammen mit einem Supplementband zu Philo von Alexandrien vorliegen. Die besondere Bedeutung Gregors von Nyssa innerhalb der patristischen Forschung macht es sinnvoll, daß ein solcher Index schon vorab veröffentlicht wurde, damit er einerseits als Hilfsmittel zur Edition der noch nicht kritisch